

Praktikums -bericht

Lara Skupsch

Akazienstraße 7
65795 Hattersheim

Studiengang:

Rechtswissenschaft

an der

**Johannes Gutenberg-Universität
Mainz**

Matrikelnummer: 2741058

Mein Name ist Lara Skupsch, ich studiere Rechtswissenschaft (Staatsexamen) an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz. Im Rahmen meines Studiums habe ich in der Zeit vom 26. August bis zum 18. Oktober 2024 ein Praktikum in der Rechtsanwaltskanzlei Bonté Gallet, 85 Boulevard de Courcelles – 75008 Paris, Frankreich, absolviert.

Im Folgenden möchte ich einen Einblick in die Zeit meines Praktikums geben, aber auch über die Praktikumsuche sowie das, was ich für die Zukunft mitnehme, berichten.

Die Praktikumsuche

Nachdem ich in den vergangenen Jahren mehrfach Erfahrungen in verschiedenen Rechtsanwaltskanzleien in Frankreich und Deutschland sammeln konnte, wollte ich das anstehende Praktikum ursprünglich nutzen, um einen anderen juristischen Beruf kennenzulernen; inhaltlich interessierte mich der Bereich des Asyl- und Ausländerrechts. Im Februar dieses Jahres bewarb ich mich zunächst bei der *Cour National du Droit d'Asile*, einem französischen Gerichtshof, welcher die Aufgabe hat, darüber zu entscheiden, ob Asylanträge zu Unrecht abgelehnt worden sind. Leider blieb die Bewerbung unbeantwortet. Eine weitere Bewerbung bei der *Clinique Juridique Hijra*, einem Asylsuchende beratenden Verein mit Sitz in Marokko, scheiterte ebenfalls, sodass ich mich schließlich wieder bei verschiedenen französischen Kanzleien um ein Praktikum bewarb. Auch hier blieben die Bewerbungen, die ich an im Internet gefundene, auf Ausländer- und Asylrecht spezialisierte Rechtsanwältinnen geschickt hatte, zunächst unbeantwortet. Im Mai hatte ich immer noch keinen Praktikumsplatz für das im Herbst geplante Praktikum in Aussicht. Schließlich meldete sich zu meiner großen Überraschung eine Juristin aus einer in Paris ansässigen Kanzlei, bei der ich mich nicht beworben hatte, und teilte mir mit, dass sie meine Bewerbungsunterlagen erhalten hätten und sich vorstellen könnten, mich als Praktikantin für acht Wochen aufzunehmen. Nach einigen kurzen Absprachen stand schnell fest, dass ich ab Ende August in der Kanzlei *Bonté Gallet* als Praktikantin arbeiten würde.

Die Kanzlei

Die Kanzlei *Bonté Gallet* besteht aus zwei Rechtsanwälten sowie einer Juristin; sie nehmen regelmäßig Praktikanten auf. Die Kanzlei ist im *8e arrondissement* im Westen von Paris gelegen, unweit vom *Arc de Triomphe* (circa 5 min. Fußweg) und dem *Parc Monceau* (circa 15 min. Fußweg).

Ein Schwerpunkt der Kanzlei liegt im Ausländerrecht; weitere Tätigkeitsfelder liegen im Scheidungs- sowie im Gesellschaftsrecht. Die beiden Rechtsanwälte der Kanzlei teilen sich die Räumlichkeiten mit mehreren anderen Rechtsanwält/-innen, von denen die meisten schwerpunktmäßig ebenfalls (u.a.) im Ausländer- und/oder Asylrecht tätig sind.

Das Praktikum

Der Praktikumsstart verlief recht holprig. In der ersten Woche gab es nicht viel zu tun; die meisten Rechtsanwält/-innen waren noch im Urlaub oder saßen im Home-Office und kehrten erst Anfang September in die Kanzlei zurück. Ich las mich in eine Richtlinie ein, die sich inhaltlich mit der Regularisierung von illegal in Frankreich lebenden Ausländern und den Voraussetzungen für eine Regularisierung beschäftigte.¹ Da meine Praktikumsanleiterin schwerpunktmäßig Mandanten begleitet, die ohne Aufenthaltstitel in Frankreich leben und einen Antrag auf Regularisierung ihres Status stellen wollen, war es sinnvoll, mich zu Beginn des Praktikums mit den Voraussetzungen für eine solche Regularisierung vertraut zu machen.

¹ Circulaire « *Valls* » du 28 novembre 2012 relative aux conditions d'examen des demandes d'admission au séjour déposées par des ressortissants étrangers en situation irrégulière dans le cadre des dispositions du code de l'entrée et du séjour des étrangers et du droit d'asile.

Anfang September kam wieder Leben in die Kanzlei; der normale Betrieb wurde langsam wieder aufgenommen, was bedeutete, dass ich ab der zweiten Woche auch mehr zu tun hatte.

Eine meiner Hauptaufgaben während des gesamten Praktikums bestand in der Führung des Sekretariats. Praktisch bedeutete dies, den Empfang zu besetzen und Mandanten zu empfangen, Telefonate entgegenzunehmen, Nachrichten weiterzuleiten, Mandanten anzurufen, um Informationen zu erfragen, Termine auszumachen, oder an Absprachen zu erinnern, E-Mails zu schreiben, die Post zu verwalten und Zahlungen oder Dokumente, welche die Kanzlei von den Mandanten benötigte, entgegenzunehmen. Am Anfang empfand ich dies als sehr stressig, vor allem, wenn es eigentlich andere Aufgaben zu erledigen gab, für die ich Ruhe und Konzentration brauchte. Mit der Zeit gewöhnte ich mich aber an diese Arbeit; außerdem teilte ich mir den Posten ab Mitte September mit einer anderen Praktikantin.

Eine weitere Aufgabe bestand darin, Anträge auf Freizügigkeit für die minderjährigen Kinder eines Mandanten zu stellen. Die Antragstellung erfolgte über ein Onlineportal und erforderte u.a. das Hochladen verschiedener Nachweise. Die entsprechenden Dokumente und Informationen musste ich zunächst in der E-Mail-Korrespondenz zwischen dem Mandanten und der Kanzlei heraussuchen bzw. beim Mandanten oder meiner Anleiterin erfragen.

Neben diesen Anträgen half ich während des Praktikums mit, verschiedene *demandes d'admission exceptionnelle au séjour* vorzubereiten. Ein solcher Antrag wird bei der *préfecture* gestellt und betrifft die Regularisierung eines Ausländers, der sich illegal in Frankreich aufhält. Ich lernte, dass es für die *demandes d'admission exceptionnelle* zwei Hauptgründe für eine Bleibensberechtigung des Immigranten gibt:

- *Vie privée et familiale*, ein Grund, der z.B. einschlägig ist, wenn der Antragssteller in Frankreich eine Familie gegründet hat, und sich sein familiärer und sozialer Lebensmittelpunkt in Frankreich befindet.
- *Salarié*, ein Grund, der auf die wirtschaftliche Erwerbstätigkeit des Antragstellers abzielt.

Bei Antragsstellung sind verschiedene Formulare, Erklärungen und Nachweise bei der Behörde einzureichen. Ein *dossier* kann dabei aus mehreren hundert Seiten bestehen. Während des Praktikums war ich an den verschiedenen Schritten der Antragsvorbereitung beteiligt, füllte die Antragsformulare aus, bereitete die erforderlichen Nachweise vor, forderte fehlende Unterlagen bei den Mandanten ein, scannte, kopierte, sortierte verschiedene Beweisdokumente und bearbeitete Schreiben, die darlegen sollten, warum der jeweilige Mandant in Frankreich bleiben wollte bzw. inwieweit er die Voraussetzungen für eine solche *demande d'admission exceptionnelle* erfüllte. Zwei Mal begleitete ich meine Anleiterin und die Mandanten zu einem Termin bei der *préfecture*, bei welchem der Antrag gestellt und die erforderlichen Unterlagen eingereicht wurden.

Abgesehen davon hatte ich vereinzelt die Möglichkeit, an Gerichtsverhandlungen teilzunehmen. Daneben gehörten verschiedene „Botengänge“ zu meinen regelmäßigen Aufgaben. Einmal pro Woche ging ich zum Justizpalast auf der Ile de la Cité, um die Gerichtspost für die Rechtsanwält/-innen, die in der Bürogemeinschaft saßen, abzuholen. Außerdem ging ich zur Post, sowie an verschiedene Gerichte, um Termine für Anhörungen zu erfragen oder Schriftstücke einzureichen; einige Male fuhr ich zum Wohnsitz meiner Anleiterin, die im Home-Office arbeitete, um Unterlagen, welche sie für die Vorbereitung von Anträgen benötigte, vorbeizubringen.

Schließlich hatte ich mehrmals die Möglichkeit, an Mandantengesprächen teilzunehmen und zu sehen, wie die anwaltliche Beratung in der Praxis abläuft. Einige Male war ich dabei, als Scheidungsverträge unterschrieben wurden. Eine traurige Angelegenheit und definitiv nichts, was ich in meinem späteren Berufsleben machen möchte. Dennoch war es interessant, die vertragliche, einvernehmliche Scheidung in der Realität mitzerleben, da ich während meines Auslandsstudiums in Dijon von dieser Art, die Ehe aufzulösen, gehört und mich auch im Rahmen meiner Masterarbeit mit verschiedenen Scheidungsformen beschäftigt hatte.

Fazit und persönliche Reflexion

Vor meinem Praktikum hatte ich gewisse Vorstellungen davon, wie dieses laufen würde: Mandanten empfangen, Telefonate führen, an Beratungsgesprächen und Gerichtsverhandlungen teilnehmen, juristische Recherchen machen, einen (erneuten) Einblick in Asylrechtsfälle bekommen und Neues im Ausländer- und Asylrecht lernen. Diese Erwartungen wurden nur teilweise erfüllt; meine Aufgaben während des Praktikums entsprachen aber im Wesentlichen den in der *convention de stage* angegebenen Aufgaben. Ich hätte gerne noch mehr Einblick ins Asylrecht erhalten. Auf der anderen Seite sehe ich, dass es mir in Zukunft auch von Nutzen sein könnte, die bürokratische Seite des Ausländerrechts kennengelernt zu haben und sich darin nun besser zurechtfinden zu können.

Abgesehen von den Aufgaben, die ich praktisch bearbeitet habe, half mir das Praktikum vor allem dabei, charakterlich dazuzulernen, z.B. die eigene Fehlertoleranz zu steigern. Daneben konnte ich sehen, was mir an der Arbeit in einer Kanzlei gefällt bzw. nicht gefällt. Ich mag die Flexibilität, die der Arbeitsalltag eines Rechtsanwaltes bietet, und auch, dass man nicht den ganzen Tag allein im Büro sitzt, sondern auch mal ans Gericht geht oder Beratungsgespräche mit Mandanten führen kann. Dagegen gefällt mir die bürokratische Seite, insbesondere die Korrespondenz per E-Mail oder Telefon, weniger gut.

Insgesamt kann ich das Praktikum für Studenten oder Auszubildende zum Rechtsanwaltsfachangestellten, die über sehr gute mündliche und schriftliche Französischkenntnisse verfügen, gerne selbstständig arbeiten, kommunikativ sind und sich vor allem für die bürokratische Seite des Anwaltsberufes bzw. die Verwaltung einer Kanzlei im Sekretariat interessieren, empfehlen. Darüber hinaus sollte es sie nicht stören, dass die Anleitung während des Praktikums überwiegend per Telefon erfolgt, da die verantwortliche Juristin von zu Hause aus arbeitet. Grundsätzlich werden Praktikanten in der Kanzlei für eine Mindestdauer von zwei Monaten aufgenommen; längere Praktika sind ebenfalls möglich. Empfehlenswert ist, erst im September und nicht schon im August anzufangen, da die meisten Anwälte entweder im Homeoffice oder im Urlaub sind und dementsprechend im Sommer wenig Betrieb in der Kanzlei selbst ist.

Neben dem Einblick in das juristische Arbeitsleben konnte ich die Zeit in Paris auch nutzen, um Freundschaften auszubauen, neue Kontakte zu knüpfen und die Hauptstadt Frankreichs besser kennenzulernen. Außerdem war das Praktikum eine gute Gelegenheit, wieder länger am Stück Französisch zu sprechen; sprachlich gesehen haben mich vor allem das Telefonieren und das Verfassen von E-Mails im Juristenjargon weitergebracht. Ich denke, dass ich zukünftig – zumindest nicht langfristig – als Rechtsanwältin im Ausländerrecht arbeiten werde; dennoch werde ich sicher in Zukunft an der einen oder anderen Stelle auf die während des Praktikums gesammelten Erfahrungen zurückgreifen können.